

81. Impuls – Woche vom 27. November – 3. Dezember 2011

Thema: „Kommet zu mir, ich werde euch zu Menschenfischern machen“: Das Netz

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

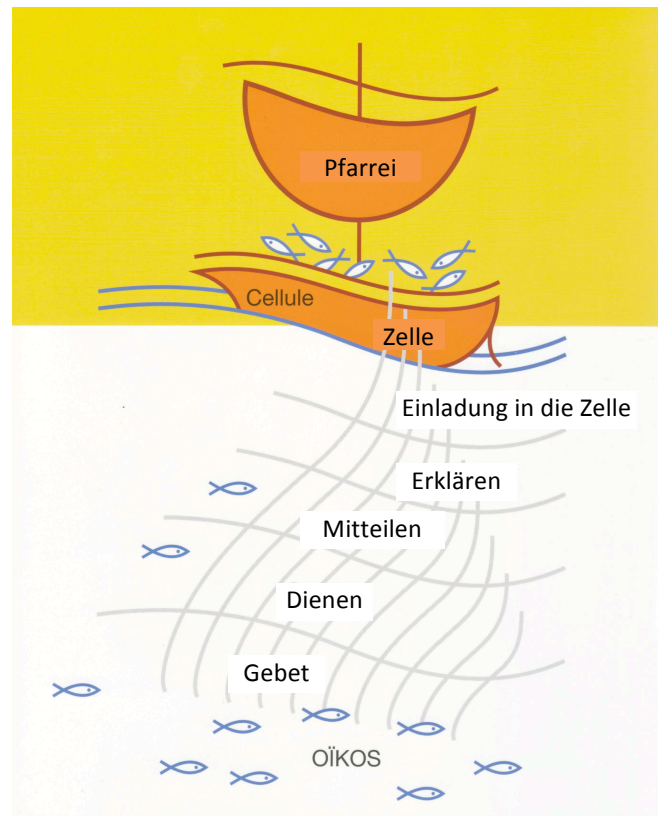
wie schon im letzten Jahr möchte ich Euch die Impuls-Lehre zugänglich machen, die Pere Florian Racine, der Pfarrer der Pfarrei Sanary-sur-Mer in Südfrankreich für das Zelltreffen am 28. November 2011 im Rahmen des dortigen Info-Seminars verfasst hat. In Frankreich wurde auch ein neues Bild für den Evangelisationsprozess entworfen, für das sogenannte Netz. Es ist hier mit abgedruckt. Hier die Lehre von Pere Florian:

In den beiden letzten Lehren haben wir daran erinnert, was das Anbetungsgebet und der Oikos sind. Ich hoffe, dass ihr im Laufe dieser Woche die Liste eures Oikos vorbereiten konntet... Heute möchte ich den Prozess der Evangelisierung in den Zellen ansprechen, der mit der Methode „Das Netz“ bezeichnet wird.

„Jesus sagte zu Simon: „Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus!“ Simon antwortete: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, doch wenn Du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.“ Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten.“ (Lk 5, 4b-7).

Vor kurzem hat der Papst bei einer Predigt über die Neu-Evangelisierung vor engagierten Gläubigen an die hauptsächlich notwendigen Schritte bei der Verkündigung des Evangeliums erinnert. Ohne explizit die Zellen oder das Netz zu nennen, hat der Heilige Vater doch letztlich den Evangelisationsprozess des Netzes vorgestellt, den wir in den Zellen verwenden. Was wir in den Zellen leben, stimmt genau mit dem überein, was der Papst der Kirche empfiehlt. Deshalb werde ich während der Vorstellung des Netzes einige Worte des Papstes zitieren.

Zuerst erinnern wir daran, dass ohne das Wirken des Heiligen Geistes keine Evangelisation möglich ist: „Denn wir haben euch das Evangelium nicht nur mit Worten verkündet, sondern auch mit Macht und mit dem Heiligen Geist.“ (1 Thess 1, 5) Er ist die wichtigste wirkende Kraft der Evangelisierung. Mit dieser Kraft will der Evangelisator auf den großen missionarischen Auftrag antworten, den Jesus seinen Jüngern hinterlassen hat: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16, 15) Der Geist verlangt von uns wahrscheinlich nicht, dass wir ans andere Ende der Welt gehen, sondern vielmehr in unsere Welt, unseren Oikos, um die Gute Nachricht zu verkünden.



1. Gebet

Wie wir auf der Skizze sehen können, ist das Gebet die erste Etappe des Netzes. Es ist der wichtigste Punkt des Evangelisationsprozesses und muss alle weiteren Schritte begleiten. Jesus sagte: „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15, 4 - 5)

In seiner Predigt sagte Benedikt XVI., „dass die Verkündigung immer vom Gebet vorbereitet, begleitet und gefolgt werden muss. ... Jeder Verkünder des Evangeliums muss sich immer dieser Wahrheit bewusst sein: Es ist der Herr, der die Herzen durch sein Wort und seinen Geist berührt. Er ruft die Menschen zum Glauben und zur Gemeinschaft in der Kirche.“

2. Dienen

Die 2. Etappe des Netzes ist das Dienen. Mit dem ersten Schritt finden wir das große Gebot der Liebe: „Du sollst den Herrn lieben von ganzem Herzen, mit all deiner Kraft und mit ganzem Geist. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Mit anderen Worten: bevor wir Zeugnis von unserem Glauben geben müssen wir immer zuerst die Liebe zu Gott und zu unserem Oikos leben. Anbeten ohne zu evangelisieren bedeutet Flucht. Evangelisieren ohne anzubeten ist Proselytismus (Bekehrungseifer), Menschenwerk. Indem wir unseren Brüdern und Schwestern dienen, bauen wir Brücken der Freundschaft, die uns ermöglichen, ihr Herz und ihre Bedürfnisse zu erkennen. Auf diese Weise bieten wir unserem Bruder ein Zeugnis der Liebe, denn die im Dienen ausgedrückte Liebe ist der Schlüssel, der jedes Herz öffnet. „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie zeugen sind.“ (EN 41) In diesem Zusammenhang sagte Benedikt XVI.: „Eine Verkündigung, die - um treu zu sein - von Zeichen begleitet werden muss, von Gesten, wie die Predigt Jesu. Wort, Geist und Nächstenliebe - im Zusammenspiel - sind untrennbar und sorgen dafür, dass die frohe Botschaft wirksam verbreitet wird.“

3. Mitteilen

Die 3. Etappe ist die des Mitteilens. Das Zeugnis des Dienens ohne Worte wird im Herzen unseres Oikos unwiderstehlich Fragen hervorbringen, wie zum Beispiel: Warum ist er so? Warum lebt er so? Was bewegt ihn? Dann ist die Zeit zum Mitteilen gekommen, nicht über uns selbst, sondern über Jesus und über sein Wirken in unserem Leben. Von einem stillen Lebenszeugnis gehen wir über zu einer deutlichen Verkündigung Jesu als des Herrn. Dies ist unumgänglich, „denn auch das schönste Zeugnis erweist sich auf die Dauer als unwirksam, wenn es nicht erklärt, begründet und durch eine klare und eindeutige Verkündigung des Herrn Jesus Christus entfaltet wird.“ (EN 22)

Benedikt XVI. fügt hinzu: „Die neuen Evangelisatoren sind gerufen, vor allem diesen Weg zu gehen, der Christus ist, um dem Nächsten die Schönheit der frohen Botschaft zu zeigen, die Leben gibt. Und auf diesem Weg geht man nicht alleine, sondern in Gemeinschaft: Eine Erfahrung der Gemeinschaft und der Brüderlichkeit, die sich ereignet, wenn wir uns begegnen, um unsere Erfahrungen Christi und seiner Kirche zu teilen.“

4. Erklärung

Die 4. Etappe ist die Erklärung. Dies ist die Zeit in der wir auf zahlreiche Fragen, immer tiefer und schwieriger, antworten, die uns unser Oikos vertrauensvoll stellt. So können wir Rechenschaft über unseren Glauben ablegen. Benedikt XVI. sagt weiter: „Die Sendung der Kirche, wie die Jesu,

bedeutet vor allem, von Gott zu sprechen, an seine Hoheit zu erinnern, und alle - vor allem jene, die ihre Identität vergessen haben - an das Recht Gottes auf das Seine zu erinnern, das Recht auf unser Leben.“

5. Einladung in die Zelle

Die 5. Etappe ist die Einladung in eine Zelle. Dies ist der Augenblick in dem die Verkündigung beginnt, im Herzen unseres Bruders den Wunsch hervorruft, sich Jesus mit Zuversicht anzuvertrauen. Indem er seinen Bruder einlädt, an einer Begegnung der Zelle teilzunehmen, kann der Evangelisator seinen Auftrag, Jesus, den Auferstandenen zu verkünden, in die Tat umsetzen.

6. Die Integration in die Pfarrgemeinde

Danach folgen das Leben in der Zelle und Schritt für Schritt die Integration in die Pfarrgemeinde. Die Zelle als kleine Gemeinschaft des Glaubens lehrt den Bruder, einer größeren Gemeinschaft, der Pfarrgemeinde, beizutreten. Diese gehört zu der großen Kirche, dem sichtbaren Sakrament des Heils. Der evangelisierte Bruder wird selbst mit neuer Begeisterung beginnen, die Personen seines Oikos zu evangelisieren. Das Potential für ein Wachstum der Pfarrgemeinde sind genau die Brüder, die weit von der Kirche entfernt sind!

„Ihr seid die Protagonisten der Neuevangelisierung, die die Kirche begonnen hat - nicht ohne Schwierigkeiten - aber mit dem selben Enthusiasmus wie die frühe Kirche,“ schließt der Papst: „Lernt von der Mutter des Herrn gleichzeitig mutig und demütig zu sein; einfach und klug; sanft und stark, nicht mit der Macht der Welt, sondern mit der der Wahrheit.“

Der Herr segne euch!

P. Florian Racine

(die Zitate von Papst Benedikt entstammen seiner Predigt vom Sonntag, 18. Oktober 2011 bei der Hl. Messe zum Treffen der Vertreter der Neu-Evangelisierung)

Fragen:

1. Im neuen Bild des Netzes ist sehen wir die Fische im Wasser schwimmen. Wofür ist dabei das Wasser Symbol?
2. Warum sind die Fische im Boot so lebendig?
3. Welche Rolle kommt der Pfarrei in diesem Bild zu?

Wort des Lebens

„Er ist stärker als ich.“ (Mk 1,7)

„Er ist stärker als ich.“
(Mk 1,7)